

# Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg

Verein zur Entwicklung der Elbinseln im Herzen Hamburgs  
Hervorgegangen aus der Zukunftskonferenz Wilhelmsburg



Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg  
p.A. Astrid Christen, Mannesallee 34, 21107 Hamburg

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Amt für Immissionsschutz und Betriebe  
- Abteilung IB 2 -  
Billstr. 84

20539 Hamburg

Hamburg, 10.07.2007

## EINWENDUNG

Antrag der Vattenfall Europe Generation AG & Co.KG, Vom-Steinstr. 39, 03050 Cottbus auf Genehmigung nach Bundes-Immissionsschutzgesetz für Errichtung und Betrieb des Steinkohle-Kraftwerkes inkl. vorzeitigen Baubeginns in Hamburg-Moorburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg legt gegen obiges Projekt, das auf dem Grundstück Moorburger Elbdeich 76 in Hamburg Moorburg, Gemarkung Moorburg, Flurstücke 2041 – 2047, 2054, 2072, 2147, 2148, 1733 und 82 verwirklicht werden soll, fristgerecht folgende Einwendungen, Bedenken und Anregungen vor:

Welch günstige Umstände: Eine Stadt mobilisiert mit Hilfe ihres sehr anspruchsvollen und bedeutsamen Regierungsprogrammes „Metropole Hamburg – wachsende Stadt“ die Gestaltungskraft einer ganzen Stadtgesellschaft; und sichert somit ihre Zukunft im globalisierten 21. Jahrhundert nachhaltig. Eine Stadt steht in lebhafter Beziehung zu ihrem wichtigen und handlungsfähigen Geschäftspartner Vattenfall, der nicht nur maßgeblich die Region mit Energie versorgt, sondern der auch bereit ist, 1,7 Milliarden Euro in den Wirtschaftsstandort Hamburg zu investieren – verständlicherweise auch aus Eigennutz. Welch hoffnungsvolle Szenarien könnte man sich ausmalen, wie etwa ein tolerierbares Konzept als

**Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg**  
Verein zur Entwicklung der  
Elbinseln im Herzen Hamburgs

p.A. Astrid Christen  
Mannesallee 34  
21107 Hamburg  
Tel: 040 23493259  
info@zukunft-wilhelmsburg.de  
www.zukunft-wilhelmsburg.de

Ziel des Vereins ist die Förderung einer sozial, ökologisch und ökonomisch zukunftsweisenden Stadtentwicklung der großen Hamburger Elbinseln einschließlich ihrer Hafengebiete im Sinne eines Integrativen Entwicklungskonzepts. Ein Arbeitsbericht wurde im Februar 2002 veröffentlicht und ist im Internet verfügbar.

**Wilhelmsburg:** Im Herzen der



metropolregion hamburg  
Stadt Land Fluss

Zwischenlösung für den Übergang vom fossilen zum erneuerbaren Energiezeitalter, gekoppelt an kluge Forschungsprojekte mit Focus auf flexible dezentrale Energiekonzepte, Effizienzsteigerung bei Energieproduktion und – infrastruktur. Vattenfall könnte auch durch sein vielschichtiges Know-How seinen beispielhaften, selbstverpflichtenden und gerade deshalb allseits anerkannten Beitrag leisten zum erblühenden Energiestandort Hamburg, von dem aus viele Kooperationen und Exporte ausstrahlen bis hin in die östlichsten Buchten des baltischen Raumes und weit darüber hinaus. Großkonzern und mittelständische Unternehmen ergänzen sich. Eine Stadt und ihre Partner würden im neuen Jahrtausend ein Zeichen setzen indem sie ihre originelle, kreative und kooperative Gestaltungskraft zum Wohle eines wachsenden Europas entfalten würden. Anstrengungsloser, weil automatischer Nebeneffekt dieses Prozess: Frieden ...

...tja, wäre da nicht die geplante mit 1600 MW überdimensionierte, vergleichsweise ineffektive sowie für Klima, Mensch, Flora und Fauna lebensschädigende Investition in die Steinzeit: Das Steinkohlekraftwerk Moorburg – wie schade! Wie schade, dass eine Anlage auf den Weg gebracht werden soll, die an vagen, unverbindlichen Hoffnungen auf Nachhaltigkeit gekoppelt ist und die wir inklusive aller Nebenwirkungen die nächsten 40 – 50 Jahre ertragen müssen:

- 1.) Die Hoffnung, dem zusätzlichen jährlichen Ausstoß von über 7,5 Millionen Tonnen Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) in erst 15 – 20 Jahren mit Hilfe von CO<sub>2</sub>-Abscheidung Herr zu werden, stufen sogar namhafte Experten als sehr vage ein,
  - da nicht nur eine Nachrüstung dieser Technik sehr teuer wäre, der ohnehin geringe Nutzungsgrad von 46 % sich auf ca. 38 % verringern würde,
  - die Finanzierung der Infrastruktur hin zur Endlagerung inkl. Ihrer ökologischen Folgen ungewiß wären,
  - sondern weil Strom aus Steinkohle bedingt durch einen greifenden Emissionshandels ohnehin teuer wird.
  - Angesichts der weltweiten Klimadiskussionen und den erfolgreichen Verhandlungen Angela Merkels beim G8-Gipfel in Heiligendamm ist es eigentlich unnötig zu erwähnen, dass drastische Maßnahmen gegen den Klimawandel jetzt schon greifen müssen!

Wie schade, dass jedes Hamburger Nachhaltigkeitskonzept mit seiner hohen psychologischen Wirkung auf das Wachstum der Metropolregion verpuffen würde, weil es neben diesem Kraftwerksprojekt immer unglaublich erschiene.

- 2.) Die Hoffnung, die Elbe im Winter mit weniger Prozesswärme belasten zu müssen, weil durch den Ausbau der Fernwärmetrasse mehr als 450 MW Wärme ausgekoppelt werden könnten, lässt sich als vage einstufen,
- weil das entsprechende Planverfahren erst eingeleitet werden müsste,
  - die Finanzierung völlig ungewiß wäre, aber sicherlich einen hohen Preis von die Stadt Hamburg fordere und
  - sich zunächst einmal eine nachfragerrelevante, ökonomisch sinnvolle Marktsituation ergeben müsste.

Wie schade, dass wider besseren Wissens mögliche zukunftsfähige Synergien zwischen Energieerzeugung und deren Infrastruktur noch nicht einmal verpuffen können, weil erst gar nicht in sie investiert wird.

- 3.) Die Hoffnung auf Akzeptanz aus der Bevölkerung, weil die üblich enge Hamburger Denkweise nun plötzlich über ihre Grenzen hinausgehend eine sichere Energieversorgung in ganz Deutschland in den Focus nimmt, erscheint vage, weil
- gemäß der Studie des Bremer Energie Instituts und der Hamburger Arrhenius Consult GmbH im Auftrag des Hamburger Zukunftsrates bis 2020 in Norddeutschland eine Überproduktion von 128 % bei Neubau aller geplanten fossilen und regenerativen Kraftwerke und bei gleichzeitiger Abschaltung aller Atomkraftwerke zu erwarten ist!
  - Abgesehen von der erforderlichen Nachfrage müssten die Überlandleitungen kostenintensiv ausgebaut werden bzw.
  - müssten Energiespeicher im Rahmen erneuter Planverfahren eingerichtet werden.

Wie schade, dass die Befürchtung im Raum steht, die zu erwartenden Überkapazitäten könnten die kleineren Anbieter innovativer, erneuerbarer Energie aus den Netzen drängen und somit ihre notwendige Entwicklung vereiteln.

- 4.) Die Hoffnung, mittels eines technischen Bauwerkes den Eintritt von Fischen in das Kühlwassersystem zu vermindern und deren schonende Rückführung managen zu können bei einer benötigten Kühlwassermenge von 232.000 m<sup>3</sup> pro Stunde (ca. ¼ der lokal vorhandenen Elbwassermenge), deutet auf eine Illusion hin.
- Die Gutachten geben keine Auskunft über mögliche Veränderungen des natürlichen Stromverlaufes (Strömung und Sediment, etc.) und deren Konsequenzen für Flora und Fauna, die aus der ständig hohen Saugwirkung für die extrem große Wasserentnahme resultieren.

- Wir fordern hier adäquate Nachbesserung unter Berücksichtigung aller Einleitungsmengen.
- Betreffend des zu erwartenden Fischsterbens aufgrund der hohen Wassertemperaturen erwarten wir von Vattenfall SOS-Konzepte, die bei lebensbedrohlichen Wassertemperaturen greifen.
- Die zu erwartenden hohen Temperaturen sind sogar ein Hindernis für den wirtschaftlichen Betrieb des Kraftwerks, da es heruntergefahren werden muss, wenn es nicht mehr ausreichend gekühlt werden kann.

Wie schade, dass die grüne, touristenfreundliche Metropole Hamburg am artenreichsten Fluss Europas, inmitten eines filigranen Gefüges verschiedener FFH- und NATURA-2000-Gebiete, dem prädestinierten Regionalpark Norddeutschlands inkl. Seiner wertschöpfenden Quellen nur mit ökonomischer Eintönigkeit begegnet.

5.) Die Hoffnung, mit Hamburgs städtebaulichen Großprojekten IBA und IGS 2013 Investoren und gut ausgebildete und verdienende neue Bewohner und Eigentümer auf Europas größter Flussinsel - in der Hauptwindrichtung – gleich gegenüber dem Steinkohlekraftwerk liegend anzusiedeln und somit eine lebendig-urbane Anbindung an die Hamburger City zu kreieren lädt zum Wundern ein.

- Es steht die Frage im Raum, wie dumm denn diese neuen Hamburger sein müssen, damit sie in IBA-Projekte mit thematischen Nachhaltigkeitsanspruch investieren.
- Die Anwohner der ohnehin schon sehr – und zunehmend belasteten Elbinsel sind unabhängig von theoretischen Irrelevanzschwellen der Summe aller tatsächlichen Belastungen ausgesetzt, so dass wir ein humantoxikologisches Gutachten fordern, das klärt, ob unser Rechtsanspruch auf Leben und körperliche Unversehrtheit gemäß Artikel 2 Abs. 2 des Grundgesetzes gewährleistet wird.
- Deutschlands größte 1600-MW- Doppelblockanlage in Moorburg wird etliche andere Stoffe wie SO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub>/NO<sub>2</sub> sowie Schwermetalle emittieren, deren Daten der Öffentlichkeit stets transparent und online zugänglich gemacht werden sollten.

Wie schade, dass eine Stadtgesellschaft im Begriff ist, mit dem Hintern genau das umzustoßen, was sie mit den Händen gerade mühsam versucht aufzubauen: Den Sprung über die Elbe – die einzigartige Jahrhundertchance!

Abschließend fordern wir, von einer Antragsgenehmigung obigen Projektes abzusehen und auf keinen Fall einen vorzeitigen Baubeginn zu genehmigen. Unserer Ansicht nach könnte der Hamburger Senat dem Rechtsanspruch Vattenfalls auf Antragsgenehmigung gemäß Bundesimmissionsschutzgesetz (BIMSCH) begegnen, indem er als Bundesland die Initiative ergreift, das BIMSCH den Erfordernissen und Erfolgen der aktuellen Klimadebatte anzupassen. Den außerordentlich guten Ruf,

den Bundeskanzlerin Angela Merkel derzeit im Zusammenhang mit Klimaschutz weltweit erfährt, begreifen wir als einen günstig unterstützenden Umstand für eine Gesetzesänderung.

Wir nehmen an, dass immer noch genügend kreativer Verhandlungsspielraum vorhanden ist, um mit dem kompetenten Partner Vattenfall ein innovatives und zeitnahes Energiekonzept mit Strahlkraft zu entwickeln, weil es u.a. an örtliche Forschungsvorhaben gekoppelt ist. Bitte setzen Sie Ihre Gestaltungskraft hierfür und für Hamburg 100 % ein. Zuversichtlich stimmt uns, dass z.B. auf dem Solarenergiesektor bereits jetzt schon an vermutlich revolutionären Techniken gearbeitet werden....

.... welche günstige Umstände: Eine lebendige Stadtgesellschaft und ihre kreativen Partner....

Mit freundlichen Grüßen

Astrid Christen  
(Vorstandsmitglied)